

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schlossene Anlage, die der Volksgarten seit 1892 zeigt, verdanken wir den hingebungsvollen Bemühungen des Garteninspektors Anton Brenosyl, der (1885 bis 1920) in rastlosem Wirken und Schaffen die meisten öffentlichen Gärten (3000 a) in Linz angelegt hat. Sein Nachfolger, Stadtgarten-Oberinspektor Josef Schweiger, gab den grünen Rasenflächen farbenprächtige, kunstvolle Blumenbeete, schuf neue, blütenübersäte Felsgruppen und gestaltete in den letzten Jahren den Volksgarten zu einem wahren Schmuckkästchen unserer Stadt.

Ein seltsamer Gast hat neben der schnellwüchsigem Platane gleichzeitig auf städtischem Linzer Boden eine zweite Heimat gefunden: die langsam wachsende, aber kraftvolle, sturmsteife Arve oder Zirbelliefer, die „Zeder unserer Alpen“.*) Der Name Arve ist namentlich in der Schweiz üblich und hängt vielleicht mit mhd. arf = Wurfspeer zusammen. Zirbel kommt vom mhd. zirben = sich im Kreise drehen, mit Hinweis auf die drehende Form der Samen. Die kurzen, schwarzgrünen Nadeln mit weißlichen Längsstreifen stehen zu fünf in einer Scheide aufgenäherten, in der Jugend von rostgelbem Filz umhüllten Kurztrieben und vereinigen sich zu dichten Blattbüscheln. Die aufrecht abstehenden, erst bläulichen, dann zimtbraunen Zapfen sind etwa doppelt so lang wie breit und enthalten große, ungeflügelte Samen, die wie Pinienüsse schmecken und als „Zirbelnüsse“ in manchen Gebirgsgegenden, namentlich in den Karpathen und in Sibirien eine beliebte Volksspeise bilden. Nordasien ist die Urheimat der Arve. In unseren Alpen sammelt sich dieser vornehme Baum in einem Höhengürtel von 1500 bis 2500 m nur hier und da zu Horsten und Wäldern, oft in Gesellschaft der Lärche, mit der sie die Baumgrenze teilt. Als Zierbaum behält die Arve längere Zeit die säulenspitze Jugendform. Auf den Felshöhen aber, im steten Kampfe gegen Wind und Wetter, müssen Ast und Zweig dem gewaltigen Anprall weichen, so daß die starken, sehnigen Aeste mit den aufrechten Zweigen wild zerzaust in die Lüfte ragen. Oft kommt es zur Bildung vieler Wipfel. Auch der Stamm der Volksgarten-Arve teilt sich auf halber Höhe in eine Gabel und oben in mehrere Wipfel. Manche Zirbelliefer büßt im unerbittlichen Höhensturm die Hälfte ihrer Krone ein und trägt dann als „Windzirbe“ nur mehr die Halbkrone im Windschatten. Andere Baumrecken hat der Sturm zerfressen oder die Lawine zertrümmert und halb gebrochen trauern sie in hoher Vereinsamkeit. An günstigen Standorten erreicht der stolze Baumriese eine Höhe von 29 m. Wie ein Krönungsmantel wallt das schwere, faltenreiche Nadelkleid zum Boden nieder. Das Alter färbt den braunen Stamm grau und gräbt tiefe Quersfurchen in seine Rinde. Heute ist die Zirbel-

*) Eine echte Zeder, die Himalaja- oder Deodora-Zeder, treffen wir auf dem Pöstlingberg. Obergärtner W. Buggele hat sie im Jahre 1904 an den Kinderspielplatz unter dem Großgasthof gepflanzt. Vgl. „Die Zeder auf dem Pöstlingberg“. „Linzener Tages-Post“ vom 19. Brachmonds 1927.